

Lehrjahre sind keine Herrenjahre, heißt es im Volksmund. Zum einen ist der Lehrlingslohn mit 450 bis 600 Euro, je nach Region, auch im Transportgewerbe nicht gerade üppig bemessen. Zum anderen spannen viele Betriebe die Azubis schlichtweg als günstige Arbeitskraft ein. Kein Wunder: Schon mit Erwerb der Fahrerlaubnis darf der Azubi innerdeutsch alleine Transporte durchführen. Doch auch im Gewerbe gibt es Musterbeispiele – Betriebe, die ihre Lehrlinge sukzessive und vorsichtig an den Beruf heran führen.

Auch der Containerdienst GCD Glomb zeigt sich in Sachen Nachwuchsförderung engagiert – und verwundert über die Praktiken der Konkurrenz. »Einer unserer Wettbewerber hat einige Auszubildende sogar extra in Cuxhaven angemeldet, weil dort das Lehrlingsgehalt etwas günstiger ist«, sagt Geschäftsführer Sigward Glomb.

Das Unternehmen bildet derzeit zwölf Berufskraftfahrer aus, fürs laufende Jahr werden weitere zehn Lehrlinge gesucht. Die meisten Absolventen bleiben auf Grund der guten Arbeitsbedingungen nach der Lehre in der Firma. Außerdem ist Glomb zusammen mit seinem jüngeren Bruder Matthias einer der Initiatoren der regionalen Ausbildungspartnerschaft.

»Dort bieten wir rund 70 Ausbildungsplätze pro Jahr«, sagt Glomb. »Auch kleine Betriebe können daran teilnehmen.« Denn jeder hilft jedem. Da Glomb selbst keine eigene Werkstatt hat, durchlaufen die

Azubis diesen Teil der Ausbildung bei den Partnern Mercedes-Benz und Scania.

Über Nachwuchsmangel kann sich Glomb also nicht beklagen. Das liegt auch daran, dass der Nachwuchs Tariflohn

erhält. Doch nicht nur das: Sobald der Azubi ans Lenkrad darf, bekommt er eine Fahrzulage von 100 Euro, sodass er bereits ein Einkommen von rund 700 Euro erreicht. »Darüber hinaus nehmen unsere Lehrlinge

an unserem Prämiensystem für wirtschaftliches Fahren teil«, sagt Glomb. »Dabei können sie im Monat sogar noch bis zu 300 Euro zusätzlich verdienen.«

Fairness durch Fleetboard, so heißt die Philosophie. Dabei

kann durch die Telematiklösung aus dem Hause Daimler auch der Dieserverbrauch der 19 Scania-Lkw ausgewertet werden, obwohl nicht alle Daten über die FMS-Schnittstelle erfasst werden.

Anreize für die Fahrer

Telematik: Beim Containerdienst GCD Glomb aus Bremerhaven profitieren alle Mitarbeiter von der IT-Lösung Fleetboard, selbst die Lehrlinge zum Berufskraftfahrer. Das Unternehmen koppelt daran ein lukratives Prämiensystem.



Setzen auf die Firmenfarbe Rosa: die Geschäftsführer Sigward und Matthias Glomb (rechts).

Foto: Bergrath

Fuhrparkleiter Wilfried Omet kontrolliert zusammen mit Speditionskauffrau Ulrike Wehler über Fleetboard zudem die Fahrerlenkzeiten. Omet hat auch das letzte Wort, falls ein Disponent in der Hektik mal einen Fahrer über die erlaubte Lenkzeit hinaus noch auf Tour schicken will.

Für Glomb hat sich das Prämiensystem längst gelohnt: »Unser Flottenverbrauch wurde seit Einführung von Fleetboard um zwei Liter pro 100 Kilometer gesenkt. Das eingesparte Geld geben wir lieber an die Fahrer weiter als an die Mineralölgesellschaften«, sagt der Firmenchef.

Zum guten Ton gehört es auch, dass bei Glomb alle Mitarbeiter bereits die Module Sozialvorschriften und vor allem Eco-Training im Rahmen der Weiterbildung zum EU-Berufskraftfahrer absolviert haben – auf Kosten des Unternehmens.

Nur ein Wermutstropfen trübt beim Containerdienst die Freude an Fleetboard: Das Interesse der meisten Fahrer am öffentlichen Wettkampf der Fleetboard-Fahrerliga ist erlahmt. Noch 2008 kam ein Glomb-Mitarbeiter in der nationalen Ausscheidung auf Platz zwei.

Ein Blick in die Teilnehmerliste aus dem Sommer 2010 zeigt, dass die Glomb-Fahrer es im teilweise ungleichen Wettbewerb auch schwer hätten, sich dort zu behaupten. Denn die ersten 25 deutschen Fahrer, darunter die ständigen Spitzenreiter von GP Papenburg und Doego, haben im Wettbewerbsmonat nur wenig mehr als die mindestens erforderlichen 4.000 Kilometer zurückgelegt. »Diese Strategie machen wir einfach nicht mit«, sagt Fuhrparkleiter Omet. »Wir fahren so wie immer.«

Unter realen Bedingungen ist der beste Fahrer von Glomb dieses Jahr deshalb nur auf Platz 114 gekommen. Bei 11.471 Kilometer mit sehr viel Stop-and-Go in den Terminals hat er dennoch eine Bewertung von 9,68 erreicht. Unter normalen Umständen ein Spitzenwert – nicht nur beim Blick durch die rosarote Brille.

Jan Bergrath